Mitteilungen des Zentralvorstandes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1914)**

Heft 141

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

R9

SCHWEIZERKUNST
L'ART·SUISSE

MONATSSCHRIFT ✦ REVUE MENSUELLE

OFFIZIELLES ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER, BILDHAUER UND ARCHITEKTEN ✦ ORGANE OFFICIEL DE LA SOCIÉTÉ DES PEINTRES, SCULPTEURS ET :: :: ARCHITECTES SUISSES :: ::

FÜR DIE REDAKTION VERANTWORTLICH : *DER ZENTRALVORSTAND*
RESPONSABLE POUR LA RÉDACTION : *LE COMITÉ CENTRAL*
ADMINISTRATION : *TH. DELACHAUX, ÉVOLE 33, NEUCHATEL*

SCHWEIZ. LANDESBIBLIOTHEK 1914 G. 6194 BERN

Januar 1914. | N° 141. | Janvier 1914

Preis der Nummer	25 Cts.	Prix du numéro	25 cent.
Abonnement für Nichtmitglieder per Jahr	5 Frs.	Prix de l'abonnement pour non-sociétaires, par an	5 francs.

INHALTSVERZEICHNIS :

Mitteilungen des Zentralvorstandes : An die Herrn Sektionskassiere. — Unser Kunstblatt für 1914. — Ausstellung für Graphische Kunst in Leipzig 1914 ; Vorschläge für die Jury. — Die Wahlen in die Eidgenössische Kunstkommission und die Debatte über den Beitrag an die Kunst im Ständerat. — *Mitteilungen der Sektionen :* Sektion Paris : † Jacques Ruch, Maler. — *Verschiedenes :* Die Rechtsstellung des Künstlers bei Wettbewerben (C.-A. Loosli). — Die Jury an der Landesausstellung (U.-W. Züricher). — Etienne Duval (siehe französischer Text). — Eidgenössische Kunstkommission. — Kunstdebatte in den Bundesversammlungen, Protokolle aus dem *Bund*. — Noch einmal die Widmannbrunnenkonkurrenz. Eine kurze Replik von C.-A. Loosli. — Schweizerische Schule für Keramik — *Wettbewerbe. — Ausstellungen. — Bücherzettel. — Mitgliederverzeichniss.*

SOMMAIRE :

Communications du Comité central : A MM. les Caissiers des Sections. — Notre estampe pour 1914. — Exposition d'art graphique à Leipzig en 1914 ; propositions pour le jury. — Les nominations à la Commission fédérale des Beaux-Arts et la discussion du budget des Beaux-Arts au Conseil des Etats. — *Communications des Sections :* Section de Paris, † Jacques Ruch, peintre. — *Divers :* Le droit de l'artiste en matière de concours, C.-A. Loosli (voir texte allem.). — Le jury de l'Exposition nationale (U.-W. Züricher). — Le peintre Etienne Duval. — Discussions aux Chambres fédérales à propos du budget des Beaux-Arts ; procès-verbaux du *Bund* (voir texte allem.). — Encore le concours de la Fontaine Widmann ; réplique de C.-A. Loosli. — Ecole suisse de céramique (suite et fin). — Commission fédérale des Beaux-Arts. — *Concours. — Expositions. — Bibliographie. — Liste des membres.*

Mitteilungen des Zentralvorstandes.

An die Herren Sektionskassiere.

Ich ersuche die Herren Sektionskassiere die Jahresbeiträge 1914 beförderlichst einziehen u. bis zum 15. FEBRUAR 1914 der Centralkasse zustellen zu wollen. Ich erinnere daran, dass der Jahresbeitrag für die Aktivmitglieder Fr. 10.—, für die Passivmitglieder Fr. 20.— beträgt.

Sämtliche Mitglieder sind gebeten, unsere Bemühungen um genaue Erfüllung unserer Pflichten durch pünktliche Einzahlung der Jahresbeiträge zu unterstützen.

Die Herren Sektionskassiere sind dringend ersucht, den Termin des 15. FEBRUAR genau einzuhalten.

Mit kollegialem Grusse,

Zürich, 1. Januar 1914.

S. RIGHINI.

Unser Kunstblatt für 1914.

Das Kunstblatt für dieses Jahr besteht aus einer schönen Radierung unseres Kollegen Eduard Vallet, welcher als Radierer sich einen wohl verdienten Ruhm erworben hat. Unsere Passivmitglieder werden sich sicher mit dieser neuen Nummer der Ihnen gewidmeten Kunstblätter befriedigt erklären.

Das Kunstblatt wird sofort nach Eingang der Jahresbeiträge zur Versendung kommen.

Ausstellung für Graphische Kunst in Leipzig 1914.

Vorschlagsliste für die Jury.

Die Herrn Sektionspraesidenten werden gebeten BIS SPÆTESTENS AM 22. JANUAR, ihre Vorschlagslisten für die Leipziger-Ausstellung einzusenden.

Diese Listen sollen 3 deutsch- und 3 romanisch schweizer Künstler tragen.

Der Zentralvorstand steht davon ab jegliche Vorschläge zu machen, jedoch wissen wir, um eine zu grosse Stimmenzersplitterung zu vermeiden, auf unsere Jahresjury 1913-14 die in unserer letzten Generalversammlung folgendermassen zusammengestellt wurde :

F. Hodler, S. Righini, L. de Meuron, Ed. Vallet, G. Giacometti, Aug. Heer, C. Angst *(seither aus der Gesellschaft ausgetreten)*.

Ersatzmänner : Buri, Berta, Wyler, Hubacher, Cardinaux, Siegwart, Hermanjat, J. Vibert, Vautier, Chiattone.

Die Wahlen in die eidgenössische Kunstkommission und die Debatte über den Beitrag an die Kunst im Ständerat.

Der Bundesrat hat soeben zu Mitgliedern der schweizerischen Kunstkommission die Herren Alder, Maler in Obstalden, Laverrière, Architekt in Lausanne, und Zemp, Professor an der technischen Hochschule in Zurich ernannt.

Wir bezweifeln nicht, dass diese Herren durchaus befähigt sind, das Amt zu bekleiden, womit der Bundesrat sie betraut hat, aber sie werden auch zweifellos mit uns darin einig gehen, dass es äusserst bedauerlich ist, dass das Departement des Innern, um einigen Anfechtungen Genüge zu leisten, sich veranlasst fühlte, die vollkommen berechtigten Vorschläge einer Gesellschaft wie der unsrigen in keiner Weise zu berücksichtigen. Es ist so weit gegangen, ein Mitglied derjenigen Sektion zu ernennen, deren Präsidenten wir vorgeschlagen hatten, und der Mitglied unseres Zentralvorstands ist, ein Organisator und Administrator, der seines gleichen sucht, aber dem es nicht gegeben war, ihm zu gefallen. Es ist ja natürlich klar, dass es dem Bundesrat völlig frei steht, zu wählen, wen er will, aber wenn er glaubt, durch solche Massnahmen den Zwist in der Künstlerschaft beizulegen, so irrt er sich gründlich, und wir hegen die Befürchtung, dass ein solches Vorgehen gerade das Gegenteil bewirkt. Was uns betrifft, so protestieren wir energisch gegen eine solche Handlungsweise und hoffen, dass sich so etwas in Zukunft nicht wiederhole, denn warum die Gesellschaften um Vorschläge, ersuchen, wenn man denselben doch keine Beachtung schenkt.

Und was soll man zur Kunstdebatte im Ständerat sagen ? Ist es nicht befremdend zu sehen, wie die höchste gesetzgebende Behörde eine solche Frage erörtert, indem sie technische Einzelheiten in die Diskussion zieht, die gar nicht dazu gehören ? Aber den Scherz so weit zu treiben und den Kunstkredit um fr. 10.000 — beschneiden zu wollen, um die Maler zu zwingen « anders » zu malen, wie wenn es sich um Schulbuben handelte, ist doch des Lächerlichen zu viel. Was würden die Musiker dazu sagen, wenn nächstes Jahr der Ständerat beschlösse, den Beitrag an den Verein der Schweizer Musiker herabzusetzen weil die Musik dieser Herren nicht gerade so tönt, wie sie der Ständerat zu hören wünscht ? Unsere ernsten Landeswäter selbst müssten darüber lachen, und doch wäre das nicht aussergewöhnlicher als der Vorschlag, den Kunstkredit zu reduzieren, weil die heutige Malerei nicht gefällt. Und dazu ist noch ein solcher Eingriff auf die Freiheit in der Schweiz möglich ! Nirgends, nicht einmal in ganz konservativen Ländern ist es je einem in den Sinn gekommen, eine solche Massregel vorzuschlagen.

Es sei ferne von uns, alles zu billigen, was heutzutage auf dem Gebiete der Kunst geleistet wird, aber wer irgend nur in solchen Fragen zu Hause ist, muss doch erkennen, dass jetzt bei uns eine Kunstentfaltung und ein künstlerisches Schaffen erwacht sind, die früher ganz unbekannt waren und die sicherlich Kunstwerke ersten Ranges hervorbringen werden und schon hervorgebracht haben, die das seltene Verdienst haben werden, wirklich einheimisch zu sein.

Während langer Zeit lebten alle unsere hervorragenden Maler in der Fremde und schufen Werke, an denen des Malers Name allein schweizerisch war, und die zu irgend einer Schule unserer Nachbarländer gehörten. Glücklicherweise haben sich diese Verhältnisse seit einigen Jahren verändert, mehrere unserer besten Künstler haben sich hier zu Lande niedergelassen, indem sie den Beweis leisteten, dass man auch hier Kunstwerke schaffen könne; und so flössten sie ihren Kollegen durch das Beispiel ihrer eigenen unermüdlichen Arbeit das Bewusstsein ihres Wertes ein. Der Anfang war mühsam, niemand wollte glauben, dass es eine schweizerische Schule geben könne; aber nach und nach hat sich der Ausländer um unsere Kunst interessiert, die Schweizer Künstler wurden zum Ausstellen in den Nachbarländern eingeladen und trugen die glänzendsten Erfolge davon (also gerade das Gegenteil von dem, was behauptet wurde von Leuten, die entweder von Kunst nichts verstehen, die schlecht informiert oder der Kunst abgeneigt sind). Bei uns haben einige wenige Kunstkenner und Liebhaber unsere Künstler dadurch ermuntert, dass sie zahlreiche Ankäufe machten. Ueberhaupt strebt, sucht und arbeitet gegenwärtig alles in der Künstlerwelt zu Nutz und Frommen der Kunst, und gerade in diesem Moment muss unser Parlament, nichts wissend von der ganzen modernen Kunstbewegung, den Malern zurufen: « Halt, meine Herren, entweder malen Sie anders oder wir geben Ihnen kein Geld mehr ! » Glaubt man nicht zu träumen !

Wir müssen zugestehen, dass wenn unsere Gesetzgeber unsere Malerei nicht verstehen, wir ihre Mentalität noch viel weniger verstehen. Wie haben auch solche Ideen dem Geiste von so wackern Leuten, wie unsere Volksvertreter es sind, entspringen können ? Möge doch dieser ehrenwerte Pfarrer vom Lande Glarus, dieser Beste unter den Besten, zu seinen Pfarrkindern zurückkehren, und da ihm doch die moderne Malerei so ver-